



## NOTHILFE FÜR UKRAINISCHE FLÜCHTLINGE

Persönlich Jenny Tamang | Nepal Gewerbeförderung ist der bessere Weg |  
Schweiz Als Ehrenamtliche viel bewirken: etwas für Sie? | Wer ist ...? Ernst Grunder

# editorial

«Herr, dein Haus ist erfüllt von deiner Herrlichkeit; an diesem Ort hängt mein Herz.»  
Psalm 26,8

## Gewerbeförderung ist Identitätsförderung

Im Oktober 2019 war ich zum ersten Mal in Nepal. Der Anlass meines Besuches war ein Business-Seminar mit Mario Brühlmann.

Zum Abschluss des Seminars wurden die Ausbildungsdiplome überreicht. Dabei geschah etwas, das mich tief berührte: Die 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – alle in Festkleidung – standen auf, legten die Hand aufs Herz und sangen auswendig die nepalesische Nationalhymne.

Ich weiss nicht, ob sie das von Kind auf so gelernt hatten, vielleicht als Teil eines Schulrituals. Die Gesichter jedoch spiegelten nicht eine abgedroschene oder ungeliebte Tradition wider. Nein. Alle sangen aus tiefem Herzen, mit Inbrunst und grossem Stolz. Ich hatte Gänsehaut.

Gewerbeförderung ist nebst Armutsbekämpfung auch Identitätsförderung. Weil unsere Projektteilnehmer durch die Befähigung zum Unternehmer wieder eine Perspektive für ihr Leben und ihre Heimat erhalten. Sie müssen nicht die Heimat verlassen, um als Arbeiter in einem fremden Land, oft unter widrigsten Umständen, Geld zu ver-

dienen. Vielmehr können sie als dringend benötigte Unternehmer und Arbeiter in ihrem Heimatland bleiben und zum Aufbau einer gesunden Wirtschaft beitragen. Und als dringend benötigte Eltern bei ihren Familien bleiben und mithelfen, eine gesunde Gesellschaft aufzubauen.

Mit zunehmender Erfahrung und Erfolg als Unternehmerinnen und Unternehmer merken die Menschen, die an unseren Seminaren teilnehmen: Es funktioniert! Und dankbar und mit gesundem Stolz geben sie als Mentoren ihre Erfahrung und ihr Wissen an andere weiter.

Durch Ihre Spenden schenken Sie unseren Projektteilnehmern Hoffnung und vielen heranwachsenden Kindern Zeit mit ihren Eltern. Und Sie stärken Identitäten.

Vielen Dank und vergelt's Gott.

**Stefan Zweifel**  
**Stiftsratsmitglied**

**ostvision**

wird monatlich herausgegeben von der  
**CHRISTLICHEN OSTMISSION (COM)**,  
Worb

**Nr. 598:** März 2022  
**Jahresabonnement:** CHF 15.–

**Redaktion:** Gallus Tannheimer (GT),  
Beatrice Käufeler (BK), Petra Schüpbach (PS),  
Christine Schneider (CS), Thomas Martin (TM)

**Korrespondent Osteuropa  
und Zentralasien:** Danik Gasan

**Adresse:** Christliche Ostmission  
Bodengasse 14  
3076 Worb BE

**Telefon:** 031 838 12 12

**Fax:** 031 839 63 44

**E-Mail:** mail@ostmission.ch

**Internet:** www.ostmission.ch

**Postkonto:** 30-6880-4  
IBAN: CH36 0900 0000 3000 6880 4

**Bankkonto:** Bank SLM  
16 0.264.720.06

**Kontrolle der Bücher:**  
Unico Treuhand AG, Burgdorf

**Spenden** sind in allen Kantonen steuer-abzugsberechtigt. Nähere Auskünfte erteilt unser Sekretariat. Gehen für ein Projekt mehr Spenden als benötigt ein, werden diese für ähnliche Zwecke eingesetzt.

**Bildquelle:** COM  
Wenn nicht anders vermerkt, haben die abgebildeten Personen keinen Zusammenhang mit den erwähnten Beispielen.

**Gestaltung:** Thomas Martin

**Druck:** Stämpfli AG, Bern

**Papier:** Das Magazin ist auf chlorfrei gebleichtem und FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

**Geschäftsleitung:**  
Gallus Tannheimer, Missionsleiter  
Beat Sannwald, Projektleiter

**Stiftungsrat:**  
Stefan Zweifel, Worben, Präsident  
Pfr. Thomas Hurni, Madiswil, Vizepräsident  
Lilo Hadorn, Selzach  
Thomas Haller, Langenthal  
Pfr. Matthias Schürmann, Reitnau

**Beauftragter des Stiftungsrates:**  
Günther Baumann

**Verfasser:**  
S. 4–5: CS | S. 6–9: CS | S. 10–11: CS



## KRIEG IN DER UKRAINE

Wir bei der COM sind vom Krieg in der Ukraine tief betroffen. In unseren Gebeten sind wir bei den Notleidenden in der Ukraine und bei den vom Krieg Betroffenen.



### Was können Sie tun?

**Beten** Sie für die Ukraine.

**Spenden** Sie für unsere Projekte in der Ukraine. Auch Flüchtlinge brauchen dringendst unsere Unterstützung. Weitere Angaben finden Sie auf Seite 5.

**Informieren Sie sich** auf den Seiten 4 und 5 über unsere Hilfe.

### Wären Sie bereit, Flüchtlinge aufzunehmen?

Falls ja, melden Sie sich bei: BIR-Beratungsstelle, Thun 043 366 88 60 | 079 199 21 61 | info@bir-consult.ch  
www.bir-consult.ch

 Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex attestiert eine umfassende Qualität der Arbeit sowie einen sorgsamen Umgang mit Spendengeldern.

 MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C016087

# Jenny Tamang

Nepal



## MENSCHEN

unterwegs mit uns



Projektleiterin der Anlaufstelle der COM für junge Frauen aus Bars und Nachtklubs. Das Projekt soll den Frauen ermöglichen, ihrer demütigenden und oft auch ausbeuterischen Arbeitssituation zu entkommen und ein neues, besseres Leben anzufangen.

Mein Name ist Jenny Tamang, ich bin dreissig-jährig und stamme aus einer fünfköpfigen Familie. Ich bin die mittlere von drei Schwestern.

Als ich aufwuchs, litt Mutter an starkem Asthma. Sie brauchte regelmässig Sauerstoff, verbrachte zwei Wochen pro Monat im Spital. Mit Vaters Lohn als Manager in einem Hotel konnten wir uns das kaum leisten. Darum nahm er eine Arbeit in Dubai an. So mussten wir Kinder früh alleine zu rechtkommen. Meine ältere Schwester, damals acht, übernahm den Haushalt. Ich mit meinen sechs Jahren kümmerte mich um die kleine Schwester. Die Arbeit und Verantwortung lasteten schwer auf uns. Lichtblicke waren die Tage, wenn Geld von Vater eintraf. Aus der Ferne sorgte er für uns.

Mutter ging es immer schlechter. Eines Tages teilten uns die Ärzte mit, dass keine Hilfe mehr möglich sei und sie wohl nicht mehr lange leben würde. Wir waren sehr traurig, aber hofften weiter. Heute weiss ich: Auch wenn alles hoffnungslos scheint, bei Gott gibt es immer Hoffnung.

«Auch wenn alles hoffnungslos scheint, bei Gott gibt es immer Hoffnung.»

Mutter lernte einen ausländischen Arzt kennen, der immer vor einer Behandlung betete. Sie bat ihn, auch für sie zu beten. Er machte ihr Mut, an Jesus zu glauben, der selbst in ausweglosen Situationen eingreifen könne. Als Mutter aus dem Krankenhaus kam, suchte sie eine Kirche auf und fing an zu beten. Nach und nach ging es ihr besser und schliesslich war sie geheilt.

Mutter war die erste in unserer Familie, die zum christlichen Glauben fand, wir Kinder folgten. Ich spürte, dass Gott immer mit mir war, mich segnete und mir half. Und dass Er mich liebt. Ich war damals zehn Jahre alt.

Nach dem Mittelschulabschluss studierte ich Betriebswirtschaft. Ich träumte von einem eigenen Unternehmen, aber Geld hatte ich keines. Zwei Jahre arbeitete ich in einem Restaurant und eignete mir Geschäftskenntnisse an. 2018 bewarb ich mich für eine Stelle als Direktionsassistentin in einem kleinen, neuen Hotel. Ich wurde angestellt. Nach drei Jahren kam die Pandemie und wir mussten schliessen. Nach der Wiedereröffnung konnte mir das Hotel nur noch 30 Prozent des Lohnes bezahlen, zu wenig zum Leben.

Ich beschloss, eine andere Arbeit zu suchen, und stieß auf ein Inserat der Christlichen Ostmission (COM). Ich bewarb mich, machte mir aber keine grossen Hoffnungen. Doch Gott hatte einen anderen Plan: Ich erhielt die Stelle.

Seit Dezember 2021 arbeite ich auf der Anlaufstelle, welche die COM geschaffen hat, um Frauen, die in Nachtclubs und Bars arbeiten und dabei häufig ausgenützt werden, zu einem besseren Leben zu verhelfen. Beratung, Kurse und eine Ausbildung zur Coiffeuse und Kosmetikerin gehören zum Angebot. Es ist schön, Frauen helfen zu können, damit sie Hoffnung und eine Zukunft haben. Ich wünsche mir, dass sie wie ich erleben, dass Gott hilft.



**«ANGST,  
PANIK,  
VÖLLIGE  
VERUN-  
SICHERUNG»**

**KRIEG IN DER UKRAINE**

**Fassungslos schaut die Welt in die Ukraine. Innert Kürze hat der Krieg grösstes Elend ausgelöst. Die Christliche Ostmission setzt alles daran, Not zu lindern – mit Ihrer Hilfe.**

In der Ukraine selbst Hilfe zu leisten, ist extrem schwierig. Die Partner der Christlichen Ostmission, die sich bisher für Notleidende eingesetzt haben, sind selbst in grösster Bedrängnis. Über Kontakte im Land und in der Region wird die Lage laufend geprüft. Tun sich Möglichkeiten auf, wird die COM sie nutzen.

Dank ihres guten Beziehungsnetzes in der ganzen Region kann die COM tatkräftig mithelfen.

#### **Jetzt möglich: Hilfe für Geflüchtete**

Möglich ist hingegen die Hilfe für Geflüchtete. Hunderttausende von Ukrainerinnen und Ukrainern, oft Frauen mit Kindern oder ältere Menschen, fliehen in westliche Nach-

barländer der Ukraine. Dort ist die Hilfsbereitschaft riesig. Menschen, die selbst nicht viel haben, stehen an den Grenzen, verteilen den Geflüchteten Essen und Decken, bieten Unterkünfte oder Transportmöglichkeiten an.

Mit dabei sind auch Christen aus Gemeinden, mit denen die COM seit Jahren gute Beziehungen pflegt. Entsprechende Berichte treffen aus weiten Teilen Moldawiens und aus Rumänien ein. Im Einsatz an der Grenze sind auch Studierende der Christlichen Universität UDG in Moldawien, einer langjährigen Partnerin der COM. Die UDG selbst stellt auf ihrem Campus und in einem Retraite-Zentrum unweit der Hauptstadt Chisinau Räume zur Verfügung, in denen Geflüchtete Unterschlupf finden. «In ihren Augen sieht man Angst, Panik, Chaos und völlige Verunsicherung», berichtet ein Mitarbeiter der UDG.

#### **COM unterstützt Hilfsaktionen vor Ort**

Dank ihres guten Beziehungsnetzes in der ganzen Region kann die COM tatkräftig mithelfen. Sie unterstützt die Hilfsaktionen von Christen vor Ort.



«Wir von der Christlichen Ostmission sind seit vielen Jahren in der Ukraine engagiert. Viele Menschen dort kennen wir persönlich, insbesondere unsere Partner, mit denen zusammen wir Hilfe geleistet haben. Ihr Ergehen bewegt uns zutiefst. Sie und alle Menschen, die unter dem Krieg leiden, bringen wir in unseren Gebeten vor Gott. Bitte schliessen Sie sich diesen Gebeten an.»

**Gallus Tannheimer,  
Missionsleiter**

Am hilfreichsten in einer ersten Phase ist Geld. Dieses nutzen die Helfer, um Lebensmittel, Hygieneartikel, wärmende Decken und ähnliches zu kaufen, das die Flüchtlinge benötigen. Diese Güter sind momentan noch vor Ort verfügbar und werden darum lokal eingekauft. Das hat den Vorteil, dass keine Transportkosten entstehen.

Es ist gut möglich, dass in einer zweiten Phase grosse Mengen an Kleidern und Schuhen benötigt werden. Abklärungen laufen. Die COM wird dazu aber erst grünes Licht geben, wenn der Bedarf klarer und die Logistik (Transportmittel, Lagerräume, Personal) bereit ist.

### **Beziehungsnetz ist Gold wert**

Dankbar – bei aller Tragik der Ereignisse – sind die Verantwortlichen bei der COM für die vielen langjährigen, vertrauensvollen Beziehungen in der Region. Sie machen es möglich, dass rasch Hilfe geleistet werden kann. Danke allen, die mit Ihren Spenden und ihrem Gebet mithelfen, dass die COM jetzt Not lindern kann.

### **Spenden**

Bitte helfen Sie mit, das riesige Leid zu lindern. Spenden Sie für unser Nothilfe-Projekt mit dem beiliegenden Einzahlungsschein und dem Vermerk «**Flüchtlinge Ukraine**»:

Postcheckkonto 30-6880-4  
IBAN-Nummer: CH36 0900 0000 3000 6880 4

### **Nutzen Sie [www.ostmission.ch](http://www.ostmission.ch) als Informationsquelle**

Die Lage vor Ort ändert sich laufend und folglich muss auch die Nothilfe immer wieder angepasst werden. Die monatlich erscheinende Zeitschrift «ostvision» kann das Geschehen nicht abbilden. Informieren Sie sich darum auf [www.ostmission.ch](http://www.ostmission.ch). Dort finden Sie regelmässig die neuesten Informationen.



**Jeden Tag verlassen viele Nepalesen ihr Land, um anderswo ihr Glück zu versuchen. Das löst aber weder ihre persönlichen Probleme noch jene Nepals. Mit ihrem Gewerbeförderungsprogramm ermöglicht die Christliche Ostmission eine viel bessere Alternative.**

Viele Nepalesen glauben, in ihrer Heimat gebe es keine Chance, der Armut zu entkommen, die Familie zu versorgen, Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen, ein besseres Leben zu erreichen. Eine Stelle im Ausland ist der einzige Ausweg, den sie sehen. Doch allzu oft entpuppt sich der vermeintlich gute Job im Ausland als brutale Plackerei zu einem Hungerlohn. Vielen gelingt es kaum, Geld nach Hause zu schicken. Dazu kommt die schmerzhafte Trennung von der Familie. Nicht selten sind Väter jahrelang weg, entfremden sich von Frau und Kindern. Den Daheimgebliebenen fehlt der Ehemann und Vater. Und dem Land fehlen Berufsleute, denn oft gehen gerade diejenigen, die etwas besser gebildet sind.

Nicht selten sind Väter jahrelang weg, entfremden sich von Frau und Kindern.

#### **Grosses Interesse an Seminaren**

Es muss doch bessere Wege geben, sagten sich die Verantwortlichen der Christlichen Ostmission (COM), was in Osteuropa so gut funktioniert, müsste doch auch in Nepal Früchte tragen. Und so machten sie sich daran, ein Gewerbeförderungsprogramm aufzuziehen. Sie fingen an, Seminare anzubieten, in denen Interessierte lernen konnten, wie man einen eigenen kleinen Familienbetrieb aufbaut und erfolgreich führt. Das Angebot stiess auf Interesse und manch ein Familienvater,



manch ein Ehepaar wurde dadurch inspiriert und befähigt. Zahlreiche kleine Unternehmen sind seither entstanden, bestehende haben sich weiterentwickelt und erwirtschaften heute einen Gewinn.

Doch das ist nicht alles: Unternehmer werden ihrerseits zu Mentoren, geben ihr Wissen anderen weiter. In der Mentoren-Ausbildung der COM lernen sie, wie man das macht. So zieht eine gute Sache immer weitere Kreise. Immer mehr Menschen haben plötzlich eine echte Alternative, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen und im eigenen Land positive Akzente zu setzen.

#### **Stärkung christlicher Kirchen**

Die Förderung von Familienbetrieben spielt auch eine wichtige Rolle für die christlichen

Kirchen in Land. Gemeinden können ihre Leiter in der Regel nicht bezahlen, diese müssen ihren Lebensunterhalt also selbst bestreiten. Das Programm der COM hilft ihnen dabei.

**Immer mehr Menschen haben plötzlich eine echte Alternative, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.**

Und manch ein Gemeindevorsteher ist in seinem Wirken noch effektiver geworden, seit er den Menschen nicht nur geistlich beisteht, sondern ihnen als Mentor auch ganz praktisch hilft, der Armut zu entkommen. Das Zeugnis der Christen wird so gestärkt.



## **EINE NIE DAGEWESENE HERAUSFORDERUNG**

**Für viele Jungunternehmer war und ist die Corona-Pandemie eine riesige Belastungsprobe. Mukti Tamang ist einer, dem es gelungen ist, sein Geschäft erfolgreich neu auszurichten. Know-how aus den Unternehmer-Seminaren der Christlichen Ostmission hat ihm dabei geholfen.**

Mein Name ist Mukti Tamang. Nach meinem Schulabschluss habe ich eine sechsmonatige Ausbildung zum Hotelfachmann gemacht. Mein Ziel war es, Koch zu werden. Ich war 17, als ich die Ausbildung absolvierte.

#### **Verspottet**

Eines Tages beschloss ich, einen Verkaufsstand auf der Strasse zu eröffnen. Ich erinnere mich noch gut daran, dass Familienmitglieder



Mukti Tamang vor seinem Restaurant in Kathmandu

und Freunde mich deswegen verspotteten. Einige Freunde bereiteten sich gerade darauf vor, in die britische Armee einzutreten. Andere waren auf der Suche nach einem Job im Ausland. «Ihr werdet sehen, eines Tages habe ich mein eigenes Geschäft», war meine Antwort auf ihren Spott.

Ein eigenes Unternehmen war mein Traum. Aber vorher wollte ich in einem grossen Unternehmen Erfahrung sammeln. Ich bekam die Chance, in einem der Fünf-Sterne-Hotels in Kathmandu ein Praktikum zu machen. Danach streckte ich meine Fühler nach einem Job im Ausland aus. Es ging mir aber nicht in erster Linie ums Geldverdienen, sondern um weitere Berufserfahrung. Ein Jahr lang arbeitete ich schliesslich in einem Hotel in Katar.

### **Pandemie stellt alles in Frage**

Zurück in Nepal gründete ich ein Restaurant. Es lief gut, bis Covid-19 kam. Wir standen vor einer noch nie dagewesenen Herausforderung. Zu Beginn der Pandemie wurde ein strenger Lock-down verordnet, wir blieben 10 Tage lang komplett im Haus. Die Nachrichten, die wir hörten, waren beängstigend und ich machte mir grosse Sorgen. Das Geschäft war während zehn Jahren so gut gelaufen, dass wir nie über die Bildung von Reserven nachgedacht hatten. Was nun? Wir hatten hohe Fixkosten. Vierzehn Leute arbeiteten in meinem Restaurant. Vierzehn Familien bestritten davon ihren Lebensunterhalt.

Ich rief alle Mitarbeiter an und stellte ihnen die gleiche Frage: Was nun? Diese Dinge hatte ich in der COM-Mentorenschulung gelernt. Wenn wir mit neuen Herausforderungen und Problemen konfrontiert sind, sollten wir uns auf die Möglichkeiten konzentrieren, auf das, was man tun kann. Ich erinnerte mich an die SWOT-Analyse, ein Instrument, um sich Bedrohungen, Schwächen, Chancen und Stärken eines Betriebs oder Projekts bewusst zu werden.

### **Neue Geschäftsideen**

Nach dem ersten Schrecken stellten wir erleichtert fest, dass Covid-19 nicht dazu führt, dass Menschen auf der Stelle sterben. Wir einigten uns also darauf, unter Wahrung von Schutzmassnahmen eine neue Dienstleistung aufzuziehen: Essen zum Mitnehmen und Essenslieferungen nach Hause.

Um unser Angebot bekanntzumachen, gingen wir unsere Kontaktliste durch. Unter den Kunden gab es viele «Expats», also in Nepal



arbeitende Ausländer. Wir riefen sie an, fragten nach ihrer Zufriedenheit mit dem Restaurant und erzählten vom neuen Angebot. Die Reaktionen waren sehr positiv. Viele der angerufenen nutzten das Angebot und erzählten im Bekanntenkreis davon. So gingen rasch viele Bestellungen ein.

Ich setzte mich auch mit den Sicherheitsleuten der Regierung in Verbindung und erzählte ihnen von unserem Vorhaben. Sie verstanden, dass die Menschen trotz Lockdown essen mussten. So bekamen wir grünes Licht und konnten ohne Angst vor möglichen Sanktionen ausliefern. Bald gehörten wir in Kathmandu zu den zehn beliebtesten Essenslieferdiensten. Das freute uns sehr. Weil es so gut lief, konnten wir dem Personal sogar einen Bonus bezahlen.

## «Jetzt träume ich davon, durch die Schaffung von Arbeitsplätzen Familien zu helfen.»

Mein Jugendtraum von einer eigenen Firma ist wahr geworden, das macht mich sehr glücklich. Zusammen mit meiner Frau führe ich heute ein erfolgreiches Unternehmen, das sogar die Corona-Krise überstanden hat. Wir haben drei Geschäftsbereiche: Catering, Restaurant und Gästehaus.

### **Unternehmen hilft vielen**

Jetzt träume ich davon, durch die Schaffung von Arbeitsplätzen Familien zu helfen. Ich möchte auch junge Menschen ermutigen. Ich erinnere mich noch gut, wie es bei mir damals war, als ich keine Möglichkeiten sah, mich zu entwickeln, etwas zu erreichen. Für mein erstes Praktikum im Gastgewerbe musste ich bezahlen. In meinem Betrieb haben schon 40 junge Menschen ein Praktikum

absolviert. Einige von ihnen haben seither gute Jobs in renommierten Unternehmen.

Eine riesige Hilfe im Geschäftsleben waren für mich die Seminare für Familienunternehmen der COM. Dort habe ich gelernt, die Dinge anders zu sehen, mutig zu sein und lösungsorientiert zu denken. Die SWOT-Analyse, ein grossartiges Instrument, haben mir die COM-Trainer mitgegeben. Wir haben sie im Betrieb schon mehrmals angewandt.

### **Gefragter Ratgeber**

Freunde und Verwandte staunen heute über meine Geschäftskarriere. Heute werde ich nicht mehr verspottet, ganz im Gegenteil: Heute fragen mich andere um Rat. Viele möchten selbst ein kleines Unternehmen gründen und fragen nach Tipps, wie sie vorgehen sollen. Wenn es jemand ernst meint, schlage ich jeweils vor, dass wir uns zusammensetzen und als erstes eine SWOT-Analyse machen.

Da gibt es aber noch etwas anderes in meinem Leben: meine Beziehung zu Gott durch Jesus Christus. Ich bin als erster aus meiner Familie zum christlichen Glauben gekommen. Er hat mir eine langfristige Perspektive gegeben, die über das irdische Leben hinausgeht. Ich kann in meinen Gebeten mit Gott sprechen, ich kann meine persönlichen Wünsche und Ziele für mein Unternehmen in seine allmächtige Hand legen. Jesus zu haben, ist das wertvollste Gut in meinem Leben.



Eines der Seminare für Familienbetriebe der Christlichen Ostmission



**Unzähligen Armen und Hoffnungslosen geht es besser dank der Hilfe der Christlichen Ostmission. Dass eine kleine Organisation wie die COM so viel bewirken kann, liegt auch an der tatkräftigen Mithilfe Ehrenamtlicher.**



**Menschen, die anpacken und mithelfen möchten, sind bei der COM immer willkommen.**

Melden Sie sich bei Barbara Inäbnit, wenn Sie interessiert sind:

**031 838 12 12 oder [mail@ostmission.ch](mailto:mail@ostmission.ch).**

Über 500 Personen sind bei der Christlichen Ostmission (COM) als Ehrenamtliche bzw. Freiwillige tätig. Wie oft und wie lange sie ihre Zeit und ihre Gaben einsetzen, entscheiden sie selbst nach ihren persönlichen Vorlieben und Möglichkeiten.

Die Einsatzgebiete der Ehrenamtlichen sind unterschiedlich: Einige betreiben regionale Kleidersammelstellen oder helfen dort mit, gebrauchte Kleider und Schuhe entgegenzunehmen und zu sortieren. Andere transportieren diese aus den Regionen zur zentralen Sammelstelle in Worb. Eine weitere Gruppe sortiert dort weiter und stellt die Sachen für den Transport zu den Bedürftigen in Osteuropa bereit. Sehr viele Ehrenamtliche engagieren sich für die Aktion Weihnachtspäckli, auch hier wieder an regionalen Sammelstellen, beim Transport zur Zentrale oder beim Bereitstellen der Päckli für den Transport nach Osteuropa. Auch in ihrem Kampf gegen den Menschenhandel wird die COM von Ehrenamtlichen unterstützt. Hier besteht die Aufgabe Ehrenamtlicher vor allem darin, Menschen im persönlichen Umfeld zu sensibilisieren oder bei Strassenaktionen der COM mitzuhelpfen.



## Sinnvolle Aufgabe, die Freude macht

«Die Christliche Ostmission kenne ich schon seit vielen Jahren. Früher brachte ich von Zeit zu Zeit Kleider in die Sammlung. Als es dann auf die Pensionierung zugegangen ist, war mir klar, dass ich einen Teil meiner neuen Freiheit in ein ehrenamtliches Engagement investieren möchte. So fragte ich 2019 bei der Christlichen Ostmission an, ob sie mich irgendwo einsetzen könnte, und entschied mich für den Kleiderdienst. Ich war selbst vor Jahren einmal in Rumänien und sah die grosse Armut der Menschen. Solchen Bedürftigen durch gebrauchte Kleidung und Schuhe zu helfen, ist für mich eine sinnvolle Aufgabe. Es motiviert mich, wenn ich in der Zeitschrift „Ostvision“ lese, wie Menschen durch Kleiderhilfe und Lebensmittel wieder Hoffnung schöpfen und wie manche durch einen solchen Liebesdienst sogar zum Glauben an Gott finden. Ein Glied in dieser Helfer-Kette zu sein, ist für mich eine grosse Freude.



Schön für mich als alleinstehende Frau ist auch die Zusammenarbeit mit anderen. Neue Leute kennenzulernen und sich während des Kleidersortierens mit anderen auszutauschen, gefällt mir sehr.

Mehrheitlich erhalten wir Kleider in guter Qualität. Manchmal spürt man förmlich die Liebe, die hinter einer besonders schönen und sorgfältig zusammengelegten Kleiderspende steckt.»

**Sonja Hess, Ehrenamtliche im Kleiderdienst**



«Neue Leute kennenzulernen und sich während des Kleidersortierens mit anderen auszutauschen, gefällt mir sehr.»

Sonja Hess bei ihrem Einsatz in der Kleidersammelstelle Worb

# WER IST ...?



«Seit fünf Jahren bin ich ehrenamtlich für die Christliche Ostmission tätig. Immer zu zweit, ein Chauffeur und ein Beifahrer, sind wir in der ganzen Schweiz unterwegs, um Kleider von Sammelstellen abzuholen und nach Worb zu transportieren. Mit etwa zwölf verschiedenen Chauffeuren war ich als Beifahrer schon auf Tour. Die Zusammenarbeit mit diesen Männern und die Gespräche während der Fahrt erlebe ich als Bereicherung. Durch den gemeinsamen Dienst und den Bezug zum Glauben spüre ich eine Verbundenheit mit ihnen.

Dass die Christliche Ostmission immer wieder Chauffeure und Beifahrer sucht, erzählte mir ein Glaubensbruder aus dem Dorfgebet in Grosshöchstetten. Mich überzeugt die Ausrichtung der Christlichen Ostmission, die praktische Hilfe und Evangelisation miteinander verbindet. Deshalb engagiere ich mich hier sehr gerne. Es macht mir Freude, damit bedürftigen Menschen in Osteuropa helfen zu dürfen. Ich tue diesen Dienst auch für Jesus.

Von Beruf war ich Maschinenmechaniker. Seit ich pensioniert bin, habe ich mehr Zeit und die Kleiderfahrten sind für mich eine schöne Abwechslung. Seit 1976 bin ich mit Maria verheiratet. Wir haben drei Kinder und fünf Grosskinder.»

**Ernst Grunder**

## BUCHEMPFEHLUNG

### MENSCHENHANDEL UND SEXSKLAVEREI ORGANISIERTE KRIMINALITÄT IM ROTLICHTMILIEU

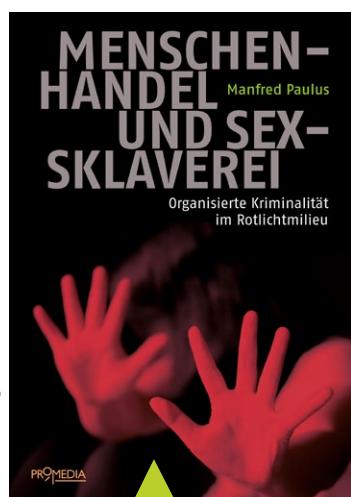


Bild: Verlag Pro Media

Manfred Paulus war Erster Kriminalhauptkommissar, 25 Jahre lang leitete er eine kriminalpolizeiliche Dienststelle und war verantwortlich für die Bekämpfung von Rotlichtkriminalität. Vom Polizeidienst ist er pensioniert, arbeitet aber weiter als Lehrbeauftragter an Aus- und Weiterbildungsstätten der Polizei in Deutschland. Seit 20 Jahren ist er in der Präventionsarbeit in Ost- und Südosteuropa tätig, unter anderem im Auftrag der Europäischen Kommission.

«Ich engagiere mich gegen Menschenhandel, weil ich aufgrund meiner Erfahrungen weiß, dass dabei grosses Unrecht geschieht und grosses Leid verursacht wird. Junge, oft sehr strebsame und mit vielen Hoffnungen und Träumen ausgestattete Menschen werden von rücksichtslosen Geschäftemachern und kriminellen Banden zerstört und von den Organen des Rechtsstaats nur allzu oft allein und im Stich gelassen.»

Manfred Paulus, Verlag Pro Media, 3. Auflage 2020

**Buchbestellung bei der Christlichen Ostmission:** Manfred Paulus' neuestes Buch «Menschenhandel und Sexsklaverei» ist bei der COM zum Preis von **CHF 20.—** erhältlich. Bestellungen nehmen wir gerne über [mail@ostmission.ch](mailto:mail@ostmission.ch) oder Tel. 031 838 12 12 entgegen.